EINIGE BRIEFE VON HUGO DE VRIES
MIT EINEM FACSIMILE IM TEXT

Einbegleitet von P. FRÖSCHEL
(*Botanisch Laboratorium, Utrecht*)
(*eingegangen am 19. Januar 1961*)

Die im Folgenden wiedergegebenen Briefe aus der Feder von Hugo de Vries kamen auf folgende Weise in meine Hände:

Als ein aus der Wiener Schule hervorgegangener Botaniker kam ich mit dem Vererbungsforscher und Professor an der Wiener Hochschule für Bodenkultur Erich (von) Tschermak natürlicher Weise öfters in Kontakt. Bei dem grossen Unterschiede von Alter und Rang jedoch und bei dem respektvollen Abstand, den ich zu wahren hatte, beschränkten sich diese Kontakte auf Diskussionen gelegentlich der Sitzungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft und hörten völlig auf als ich nach Beendigung des ersten Weltkrieges für zwei Dezennien aus dem wissenschaftlichen Leben ausschied.

Merkwürdig genug, kam es just durch meine Auswanderung aus Österreich zu einer neuen, nun aber dauernden und viel innigeren Kontaktnahme. Als meine Emigrationsreise durch die gastfreundliche Aufnahme in das von G. L. Funke geleitete pflanzenphysiologische Institut der Universität Gent ihr Ende fand, war ich des Glaubens, das Schicksal hätte zum ersten Male einen österreichischen Botaniker nach Gent verschlagen. Das war indess ein Irrtum. Denn schon im Jahre 1900 weilte der junge österreichische Landwirtschaftsingenieur Erich (von) Tschermak in Gent, um die dort so hochstehende Blumenkultur zu studieren. Es war in Gent, wo er den Plan fasste und ausführte, Kreuzungsversuche zu unternehmen, die, wie man weiss, zur Wiederentdeckung der in Vergessenheit geratenen Mendelschen Vererbungsgesetze führten.

Ich konnte, als Nachfolger Funkes, zweimal mitwirken, um Tschermak die wohlverdienten Auszeichnungen der Universität Gent zu sichern: eine Huldigungsadresse aus Anlass des 50ten Jahrestages der genannten Wiederentdeckung, das Ehrendoktorat anlässlich seines 85ten Geburtstages.

Als ich im Sommer 1960 Tschermak meine Übersiedlung von Gent nach Utrecht zur Kenntnis brachte, schrieb er mir unter dem 5. September 1960: "Mit Holland verknüpfen mich schöne Jugenderinnerungen. Im Jahre 1898 besuchte ich von Gent aus den "Botanischen Pabst" ¹⁾ De Vries, dem ich damals glücklicher Weise nicht verriet, dass ich mich mit Kreuzungsversuchen an Erbsen beschäftigte, sonst hätte er ja gesagt: Denn wandeln auch Sie auf Mendels Spuren und

¹⁾ "Pabst" wird in Österreich im Sinne von Autorität verstanden, nicht im Sinne von autoritär. Anm. Fr.

ich wäre nur ein Mitarbeiter aber nicht ein Wiederentdecker der Mendelschen Vererbungsgesetze geworden. Er interessierte sich aber sehr, dass ich ein Enkel des Botanikers Fenzl bin. Mit dem lustigen Botaniker Lotsy war ich sehr befreundet. Er vertrat damals wie Kerner die Ansicht, dass neue Arten nur durch Bestardierung entstanden seien. Sirks, jetzt in Groningen, traf ich auf vielen Vererbungskongressen, ebenso die sympathische Tine Tammes, die so schöne Arbeiten mit Lein gemacht hat. Auch mit Hagedoorn bin ich oft zusammengetroffen. Jetzt bin ich noch mit den Herren Prof. Dorst und De Haan und Wellensiek in Wageningen in Verbindung. In meinen Publikationen erwähnte ich auch die Holländer Giltay, Pitsch, Broekema und De Mol. Vielleicht interessieren Sie diese Daten."

Und auf eine Ansichtskarte, die ich ihm von Velp sandte, antwortete er unter dem 19. September 1960: "In Velp bei Arnheim war ich nach dem Internat. Gartenbaukongress im Jahre 1923 Gast in dem schönen Hause des Generalsekretärs der Amsterdamer Akademie der Wissenschaften Pr. Lotsy mit meiner damals schon recht leidenden ersten Frau. Er war ein sonniger, reizender Mensch, der mich sehr gerne hatte. Seine sowie die Briefe von De Vries habe ich alle aufgehoben."

Daraufhin fragte ich Tschermak an, ob er bereit wäre, einige dieser Briefe an Holland abzutreten, ich würde für deren würdige Unterbringung Sorge tragen.

Tschermak, der im 90. Lebensjahre steht, antwortete unter dem 26. November 1960: "Ich verteile jetzt vor meinem Ableben sehr gerne Briefe hervorragender Botaniker und Zoologen, sowie Pflanzenzüchter und Interessenten, sie würden ja sonst ungenützt verloren gehen." Und er hatte diesem Briefe 8 Schreiben von De Vries beigelegt mit der Bemerkung dass "sich De Vries bald nach dem Erscheinen seines 2-bändigen Werkes "Die Mutationstheorie (1901–1903)" nur mehr ganz wenig mit Bastardierungsfragen beschäftigte und daher unser Briefwechsel bald verstummte."

Ich möchte diese Einbegleitung nicht abschliessen, ohne einer besonderen Stelle dieses Briefes Tschermaks zu gedenken. Sie lautet: ". . . Es ist auch interessant, dass ich erst in den letzten Jahren darauf gekommen bin, dass unter den Vorfahren Mendels der Name Nitschmann aufscheint (vergleiche Seite 174 meiner Memoiren), der auch in dem Ahnenpass der Familie Tschermak vorkommt. Es war nämlich der Grossvater meines Vaters mit einer Johanna Nitschmann aus Littau verheiratet. So habe ich noch mehr Veranlassung des grossen österreichischen Naturforschers Gregor Mendel in Ehrfurcht zu gedenken."

Es besteht also die Möglichkeit einer Verwandtschaft zwischen Gregor Mendel und Tschermak und einer Vererbung des Interesses für Vererbungsfragen.

Die Originale der hier folgenden 4 Briefe und 4 Karten von De Vries wurden dem "Rijksmuseum voor de Geschiedenis der Natuurwetenschappen" einverleibt.

Briefkarte, Amsterdam; 31. Oktober 1898.

Sehr geehrter Herr Doctor,

Hoeflichen Dank für Ihren freundlichen Brief und die Zusendung Ihrer Abhandlung, welche ich mit um so grösseren Interesse gelesen habe, als ich selbst auch ähnliche Besuche bei Gärtnern in Erfurt und sonst gebracht habe.

Sehr angenehm wird es mir sein, wenn Sie mir gelegentlich Nachricht über Ihre Bastardierungsversuche machen wollen. Auch bin ich gerne bereit Ihnen evtl. auf das Beste zu antworten wenn Sie mir Fragen vorlegen wollen.

Hochachtungsvoll
Ergebenst
w.g. H. DE VRIES

Brief, Amsterdam, 18. Juni 1900.

Sehr geehrter Herr Doctor,

Empfangen Sie meinen herzlichen Glückwunsch bei Gelegenheit Ihrer Habilitation und meinen besten Dank für die gefällige Zusendung Ihrer Habilitationsschrift. Wie Sie wohl erwarten dürfen habe ich diese mit grösstem Interesse studiert. Es ist sehr merkwürdig, dass die solange gänzlich vergessene und unrichtig gewürdigte Arbeit Gregor Mendels jetzt gleichzeitig von so verschiedenen Seiten in den Vordergrund der Forschung gestellt wird, und es ist mir eine grosse Freude zu sehen, dass die verschiedenen Meinungen und Forschungen auf dasselbe Ziel hinausgehen.

Zu einer eigentlichen Verwertung Ihrer hochwichtigen Resultate werde ich erst im zweiten Bande meines Buches über die Mutations-theorie kommen. Denn der erste Band handelt nur von der Entstehung der Arten, der zweite aber von den Bastardierungsprozessen. Meine erste Lieferung ist jetzt druckfertig, doch brauche ich bis zum Abschluss der ersten Bandes noch mindestens ein volles Jahr. Inzwischen ist es mir sehr lieb, dass sich das Material fuer den zweiten Band zu häufen anfangt. Über Variabilität ist in den letzten 5-6 Jahren in der Botanischen Literatur ein sehr dankenswerter Bestand zu Tage gefördert; in Bezug auf wissenschaftliche Bastardierungen fängt das aber erst an, und es ist mir besonders sympathisch, Sie unter den ersten Pionnieren dieser neuen und zweifelsohne sehr fruchtbaren Forschungsrichtung zu begrüßen.

Ich erwarte vorläufig nicht viele Förderung für die Wissenschaft von Kreuzungen zwischen möglichst verschiedenen Arten und finde es kaum Schade, dass Ihre Versuche in dieser Richtung noch keinen Erfolg haben. Ich habe ähnliches mit verschiedenen anderen Pflanzen versucht, komme aber stets wieder dazu, etwaige unerwartete Resultate als Folge unvollständiger Castration bzw. unvollständiger Isolierung zu verwerfen.

Ihre Versuche über unvollständige Fruchtbildung bei Fremdbestäubung fallen mit denen Strasburgers und Anderer zusammen

und sollten eigentlich ein ganz von den Bastardierungen getrenntes Gebiet bilden. Es handelt sich dort — scheint es mir — um die Frage, welche Reize die Entwicklung der Frucht ausserhalb des Samens (resp. des Samens ausserhalb des Keimes) beherrschen. Hildebrandt's Versuche über die Folgen der Bestäubung bei *Orchis* usw. sind hier wohl als das Muster zu behandeln. Aber es ist das doch ganz etwas anderes als die Frage, wie sich die Eigenschaften zweier Arten resp. Unterarten in einem Bastard benehmen.

Kennen Sie Galton's Lehre vom *Midparents*? Ich meine den Satz, dass die Eigenschaften der Kinder bei individueller Variation (also nicht bei Kreuzungen von Arten oder sogenannten Varietäten) von den *mittleren* Eigenschaften beider Eltern bedingt werden, und zwar nach dem Gesetze der Regression. Mir scheint dass dieser sehr fruchtbare Gedanke auf botanischem Gebiete noch viel zu wenig berücksichtigt wird.

Mit freundlichem Grusse hochachtungsvoll,

Ihr ergebener
w.g. H. DE VRIES

Gehen Sie im Oktober auch nach Paris zum Congrès de Botanique?

Herrn Dr. Zach Tichemann & Johann
 Meine lieben Brüder!
 Forscher „schöner Götterkinder“
 „Töchter aus Elysiun“
 Solche „Menschen“ werden Brüder
 deren Denker gleichhoch steht.
 Hugo de Vries

Dr. gleichbedeutend resp. d. Herrn Johann

Briefkarte, Amsterdam, 8. Oktober 1901.

Sehr geehrter Herr Doctor,

Empfangen Sie meinen besten Dank für Ihren Mendel in handlicher Form. Diese Ausgabe wird gewiss das Interesse an Bastard-Fragen wesentlich verallgemeinern und jedenfalls auch mir die Bearbeitung des zweiten Bandes meiner Mutationstheorie sehr erleichtern.

Sie haben wohl gesehen, dass man in England denselben glücklichen Gedanken gehabt hat und dass die Royal Horticultural Society in ihrem Journal 1901 Vol. 26 p. 192 eine Uebersetzung der beiden Aufsätze Mendels veröffentlicht hat.

Hochachtungsvoll
Ergebenst
w.g. H. DE VRIES

Brief, Amsterdam, 23. November 1901.

Sehr geehrter Herr Doctor,

Empfangen Sie meinen besten Dank für Ihre freundlichen Zusendungen, sowohl für Ihren Brief und die wichtige Abhandlung als für die Photographie Mendels' welche ja ein jetzt sehr wertvolles und seltenes Curiosum ist.

Vieles was Sie mir von Ihrer Lebenslage schreiben, erinnert mich an meine eigenen Anfangs-Jahre. Als ich zu Würzburg studierte konnte ich auch im botanischen Garten nicht den erforderlichen Raum für meine Versuche erlangen, und hatte ich bei einem Gärtner ausserhalb der Stadt ein Stück Land gemietet. Dort habe ich meine ersten Maisversuche über die Xenien u.s.w. angestellt. Der Garten lag aber etwa $\frac{1}{2}$ Stunde vom Institut und von meiner Wohnung entfernt.

Als Sie mich besuchten hatte ich hier allerdings eine ganz bequeme Einrichtung, aber das war erst seit kurzer Zeit, früher waren mein Laboratorium und mein Garten durch eine öffentliche Anlage getrennt, durch welche noch dazu die Strasseneisenbahn lief. Ueber diese hinüber habe ich während fast 10 Jahre alle meine Keimpflanzen in den Garten, und alle Samen und das zu Hause zu untersuchende Material aus dem Garten hinübertragen müssen.

Und Unkraut ausjäten, Pflanzen binden u.s.w. thue ich auch jetzt noch sehr häufig, wenn die Arbeit mehr wird als die Zeit eigentlich gestattet.

In den Weihnachtsferien beabsichtigte ich die Bastard-Literatur vorzunehmen und dann hoffe ich auch Ihre Arbeiten mit mehr Ruhe durchstudieren zu können. Ich hoffe darin vieles zu finden was ich für den Grundsatz der Mutationstheorie, die Lehre von den Einheiten der Eigenschaften, werde benützen können. Eine allgemeine Bastardlehre werde ich selbstverständlich nicht schreiben, da die Bastardfragen für mich nicht selbst Zweck sind, sondern nur das Mittel, um jene Einheiten näher zu beleuchten.

In Hamburg traf ich Herrn Dr. Hjalmar Nielsen, den Vorstand der Versuchstation in Svalöf, Schweden. Sobald ich wieder meine

Zeit frei haben werde um auf eine Woche auf Reisen zu gehen, hoffe ich sehr dorthin gehen zu können. Ich möchte die Anstalt gerne auch mal sehen und bewundern. Uebrigens war es in Hamburg in jeder Hinsicht ausgezeichnet.

Mit höflichen Grüßen

Ihr ergebener
w.g. H. DE VRIES

Brief, Amsterdam, 18. Juni 1902.

Sehr verehrter Herr Doctor,

Besten Dank für Ihren Brief und Ihren neuesten Beitrag. Nur bedaure ich, dass der Text meines Buches bereits abgeschlossen ist — der zweite Band ist in Druck begriffen, und so werde ich Ihre Ergebnisse für diesen Zweck nicht mehr benützen können.

Nach Carlsbad werde ich freilich nicht gehen, ebensowenig wie nach New York im September.

Mein Drahtgitter gefällt mir ganz gut, nur schützt es nicht gegen die Falter von *Agrotis segetum*, dazu sollte es so engmaschig sein, dass es viel Licht zurückhalten würde. Kleine Käfige mache ich auch in feinem Tuch, gegen Insekten.

Mit besten Grüßen

Hochachtungsvoll
Ergebenst
w.g. H. DE VRIES

Briefkarte, Amsterdam, 24. Februar 1904.

Sehr geehrter Herr Doctor,

Mit bestem Dank bestätige ich den Empfang Ihrer neuen so wichtigen Sendung. Nach England gehe ich nicht, da ich diesen Sommer nach Amerika gehe, wo ich an der Universität von Californien im Sommersemester Vorlesungen halten werde.

Hochachtungsvoll
Ergebenst
w.g. H. DE VRIES

Brief, Amsterdam, 16. Januar 1905.

(Dieser Brief ist gerichtet an Prof. Liebenberg der Wiener Hochschule für Bodenkultur und stellt die Antwort dar auf das Ersuchen, ein Urteil abzugeben über die wissenschaftliche Persönlichkeit Tschermaks, der vom Professoren-Kollegium zum a.o. Professor vorgeschlagen worden war.)

Sehr geehrter Herr College.

In höflicher Beantwortung Ihres sehr verehrenden Schreibens vom 9. Januar glaube ich nicht besser tun zu können, als Sie auf die vielfachen Citate aus Dr. Tschermaks wissenschaftlichen Arbeiten im

zweiten Bande meiner Mutationstheorie und auf das darin mehrfach ausführlich begründete Urteil zu verweisen.

Eine solche öffentliche Ausserung wird ohne Zweifel ein grösseres Gewicht in die Schale legen können als irgendwelche private Meinungsangabe.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ergebenst,
w.g. H. DE VRIES